

EDITORIAL

<i>Robert Nef</i> Menschenwürde braucht spontane Kommunikation	1
--	---

ZU GAST

<i>Fritz Fliszar</i> Wissens-Armut?	3
--	---

POSITIONEN

<i>Ulrich Pfister</i> Auftakt zum Wahljahr.....	4
<i>Albert A. Stabel</i> Ein Nullsummenspiel für Saddam Hussein?	5

IM BLICKFELD

<i>Anton Krättli</i> Dienstleistungen für die <i>res publica</i> . Zur neuen Ausgabe der Werke von Karl Schmid	6
<i>Rüdiger Görner</i> Kritische Zeugnenschaft. Sebastian Haffners Essays zur Zeitgeschichte. Zum Tod des Publizisten.....	10

TITELBILD

<i>Franz Zelger</i> Albert Anker, Der Zinstag, 1871	11
--	----

DOSSIER

Markt und Menschenwürde

<i>Detmar Doering</i> Marktwirtschaft und Selbstorganisierende Gesellschaft.....	12
<i>Gerd Habermann</i> Der Markt ist kein Nihilist. Verbindliche Werte, die eine Marktwirtschaft voraussetzt.....	18
<i>Kurt Leube</i> Über Solidarität und soziale Gerechtigkeit	23
<i>André von Moos</i> Langfristiges Denken als Herausforderung für globale Unternehmen. Im Dilemma zwischen kurzfristiger Gewinnmaximierung und Nachhaltigkeit	29

ESSAY

<i>John Wolf Brennan</i> Die Kelten – das rätselhafte Erbe einer Kultur	32
--	----

KULTUR

<i>Peter von Matt</i> Zum Andenken an Max Wehrli.....	36
<i>Wolf Scheller</i> «Im Grunde wurde er mit den Jahren immer mehr er selber.» Zum 100. Geburtstag von Erich Kästner am 23. Februar.....	40
<i>Heinz Ludwig Arnold</i> Natur als naive Ahnung. Franz Hohlers eindrucksvolle Novelle «Die Steinflut»	43
<i>Anton Krättli</i> Mähdrescher in der Gewitternacht. Jürg Acklins Roman «Der Vater»	44

BUCHHINWEISE	46
--------------------	----

AGENDA	47
--------------	----

IMPRESSUM	48
-----------------	----

AUTORINNEN UND AUTOREN	48
------------------------------	----

**Menschenwürde braucht spontane
Kommunikation**

Markt und Menschenwürde werden heute häufig als gegenläufige Prinzipien gedeutet. Die Reduktion des Menschen auf seinen materiellen Tauschwert nehme ihm letztlich seine Würde, so wird gelegentlich argumentiert. Diese Betrachtungsweise lässt ausser acht, dass auf offenen Märkten nicht nur Güter und Dienstleistungen getauscht werden, sondern auch Argumente, Gefühle, Informationen und Ideen. Ein solcher Austausch setzt nun aber das voraus, was die Angelsachsen anschaulich «Self-ownership» nennen. Man kann – ohne die Menschenwürde Dritter zu verletzen – nur über etwas verfügen, etwas tauschen oder etwas verschenken, das einem gehört. Wer die zentrale Bedeutung des immateriellen, spontanen Informationsaustauschs vor Augen hat, wird sich viel eher die Frage stellen, ob es nicht ein unverzichtbarer Bestandteil der Menschenwürde sei, an diesem lebenswichtigen Kommunikationsprozess, möglichst ungehindert durch Vorschriften, Kontroll- und Überwachungsapparate, teilzunehmen. Menschenwürde braucht Kommunikation, braucht offene Märkte. Man kann nun allerdings einwenden, ein freier Markt im Bereich der zwischenmenschlichen Kommunikation könne auch stattfinden, wenn der freie Tausch von materiellen Gütern und Dienstleistungen wegen anderer vorrangiger Interessen, etwa zum Schutz der Menschenwürde oder aus ökologischen Motiven, eingeschränkt werden müsse. Das heikelste Unterfangen ist wohl der spezielle Eingriff in die Menschenwürde mit dem Motiv, diese generell zu schützen. Eine Abgrenzung von nützlicher, nicht kontrollbedürftiger Kommunikation von schädlicher, kontrollbedürftiger ist zwar theoretisch denkbar. Aber wer bestimmt die Kriterien? Die historische Erfahrung zeigt, und diesbezüglich hat sich Marx nicht geirrt, dass sich materielle und ideelle Bereiche nicht konsequent trennen lassen. Die freie Kommunikation von Ideen ist untrennbar verbunden mit einer möglichst freien Kommunikation von Gütern und Dienstleistungen. Dieselben Kontroll- und Interventionsapparate, welche – mit angeblich «edlen Motiven» – die Güter-, Dienstleistungs- und Finanzmärkte einschränken und kontrollieren möchten, werden sich – früher oder später – auch in den Kommunikationsbereich einschalten und damit die Menschenwürde an ihrem empfindlichsten Punkt antasten.

ROBERT NEF